

Jahresbericht 2018

Haus Westend

Wohnen Plus

Haus Westend
Spandauer Damm 168
14050 Berlin
Tel. 030-30308578-0
Fax 030-30308578-2

hauswestend@gebewo.de

Verantwortlich: Dipl. Sozialpädagogin/-arbeiterin Barbara Friedrich
(Einrichtungsleitung + Sozialarbeiterin)

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	4
2. Statistische Auswertung	5
3. Allgemein	5
3.1 Anzahl der Bewohnerinnen	5
3.2 Zuweisungen	5
3.3 Anfragen (ohne Aufnahme)	6
4. Demographie/Arbeit/Finanzen	6
4.1 Alter bei Einzug	6
4.2 Staatsangehörigkeit	6
4.3 Schulabschluss	7
4.4 Berufsausbildung/Beschäftigung	7
4.5 Erwerbsfähigkeit	8
4.6 Haupteinkommensquelle (bei Aufnahme, keine Mehrfachnennung)	8
4.7 Ansprüche auf Sozialleistungen (bei Aufnahme)	9
4.8 Schuldensumme/Überblick über Schuldsituation bei Aufnahme	9
5. Soziale und gesundheitliche Problemlagen	9
5.1 Soziale Problemlagen/Interaktion (Mehrfachnennungen möglich)	9
5.2 Soziale Schwierigkeiten (Mehrfachnennungen möglich)	10
5.3 Suchterkrankungen (Mehrfachnennungen möglich)	10
5.4 Psychische Auffälligkeiten/Erkrankungen/andere Beeinträchtigungen (Mehrfachnennungen möglich)	11
5.5 Zugehörigkeit Personenkreis §53/54 SGB XII	11
5.6 Gesundheitliche Probleme allgemein (Mehrfachnennungen möglich)	12
6. Verlauf	12
6.2 Aufenthalt vor Aufnahme	13
6.3 Auszüge	14
6.4 Länge des Aufenthaltes	14
6.5 Grund der Beendigung	15
6.6 Aufenthalt nach Beenden der Hilfe	15
6.7 Einkommensquellen bei Beenden der Hilfe	16
6.8 Vermittlung	16
6.9 Rechtliche Betreuung	17

7. Qualitätsstandards	17
7.1 Personal	17
7.2 Weitere Angebote	17
7.3 Kooperation, Vernetzung, Gremien, Öffentlichkeitsarbeit	18
7.4 Dokumentation	19
8. Zusammenfassung	20
9. Ausblick	21
10. Danksagung	21

1. Einleitung

„Haus Westend- Wohnen plus“ ist ein frauenspezifisches Erstaufnahmeheim in Trägerschaft der GEBEWO – Soziale Dienste – Berlin gGmbH eröffnet. Die GEBEWO - Soziale Dienste – Berlin gGmbH wurde 1994 in Berlin gegründet, ist Mitglied im Diakonischen Werk Berlin - Brandenburg - schlesische Oberlausitz e.V. (DWBO) sowie in der Qualitätsgemeinschaft Soziale Dienste e.V. (QSD). Sie unterhält verschiedene Einrichtungen der Wohnungsnotfall- und Eingliederungshilfe (Erstaufnahmeheime, stationäre und ambulante Hilfen gemäß § 67 ff SGB XII, Mietschuldnerberatung, aufsuchende Beratung für wohnungslose EU-Bürger*innen, Heime, Therapeutische Wohnverbände und Betreutes Einzelwohnen für seelisch behinderte Menschen gemäß §§ 53, 54 SGB XII). Sie ist 100%ige Gesellschafterin der gemeinnützigen GEBEWO pro GmbH und der gemeinnützigen Neue Chance Berlin GmbH und der Bürgerhilfe, seit März 2018.

Im GEBEWO-Verbund wird ein abgestuftes Hilfeangebot für wohnungslose Frauen vorgehalten: die Notübernachtung für Frauen in Berlin-Mitte (GEBEWO pro), die betreute Wohngemeinschaft für Frauen gem. § 67 ff SGB XII, die Therapeutischen Wohnverbände für psychisch erkrankte Frauen nach § 53 SGB XII in Mitte und Treptow-Köpenick und das Verbundwohnen für Trans*menschen nach § 53 SGB XII in Mitte, das „FrauenbeDacht“ (jeweils GEBEWO – Soziale Dienste – Berlin) und die „Psychologische Beratung für wohnungslose Frauen“ (GEBEWO pro).

Das „Haus Westend“, ein Wohnheim für wohnungslose Frauen mit und ohne minderjährige Kinder ist die jüngste und mit 19 Plätzen auch die kleinste, frauenspezifische ASOG Einrichtung der GEBEWO.

Das Haus Westend befindet sich im Bezirk Charlottenburg/Wilmersdorf, in einem bezirkseigenen Gebäude. Mit dem Bezirk Charlottenburg/Wilmersdorf besteht ein Kooperationsvertrag, der sowohl eine vorrangige Aufnahme von wohnungslosen Menschen des Bezirkes regelt, als auch Qualitätssichernde Elemente des vorgehaltenen Angebotes sicher stellt, z.B. halbjährliche Kooperationstreffen mit der Sozialen Wohnhilfe.

Für die Frauen und alleinerziehenden Familien stehen insgesamt 8 Doppel- und 3 Einzelzimmer zur Verfügung. Außerdem geben es einen großen Gemeinschaftsraum mit Terasse, eine gut ausgestattete Gemeinschaftsküche, Kleiderkammer und ein Raum für psychologische Beratung. Für die Kinder gibt es eine Spielecke im Gemeinschaftsraum und Spielgeräte im Garten.

Für die hygienische Grundversorgung stehen ausreichend sanitäre Anlagen (vier Bäder, mit Dusche und Toilette, als Einheit) zur Verfügung. Im Keller werden zwei Waschmaschinen und ein Wäschetrockner zur Verfügung gestellt. Das Haus ist nicht barrierefrei und gliedert sich in das EG, mit drei Wohneinheiten (Doppelzimmer), Küche, Gemeinschaftsraum, eine ebenerdige Dusch- und Toiletteneinheit, Sozialarbeiter*innen Büro, Personaltoilette, sowie die Zugänge zur Außenterrasse und dem 1. OG, mit drei Einzel- und fünf Doppelzimmern, sowie drei Bädern.

Das Angebot wird den Frauen und Kindern täglich vorgehalten, also an 365 Tagen im Jahr, eine Aufnahme erfolgt tagsüber, es gibt keine Notschlafstelle.

Das „Haus Westend-Wohnen Plus“ übernimmt allgemeine Aufgaben der Regelversorgung wohnungsloser Frauen nach dem Berliner ASOG (Allgemeines Gesetz zum Schutz der öffentlichen Sicherheit und Ordnung).

Das Angebot verknüpft dabei Unterbringung mit Selbstversorgungsmöglichkeiten und sozialpädagogischer Beratung durch zwei Fachkräfte im Umfang von insg. 1,2 Planstellen, darin enthalten einen 20 % igen Leitungsanteil. Abends und nachts, sowie an den Wochenenden tagsüber ist zusätzlich jeweils eine studentische Betreuungshilfe als Nachtbereitschaft eingesetzt. Entsprechend internationaler Qualitätsanforderungen an eine geschlechterbezogene Sozialarbeit ist ausschließlich weibliches Personal beschäftigt.

Die Frauen können ein psychologisches Beratungsangebot in Anspruch nehmen. Dieses findet zwei mal im Monat in der Einrichtung statt, um einen niedrigschwelligen Zugang für die Frauen zu ermöglichen. Übernommen wird dieses Angebot durch die psychologische Beratung für wohnungslose Frauen, der GEBEWO pro, finanziert durch Zuwendungsmittel des Landes Berlin. Dieses Angebot wird von den Frauen im Haus Westend genutzt und sehr positiv wahrgenommen.

Aufgrund der kleinen Bewohner*innenzahl und der räumlichen Strukturen des Hause, ergibt sich eine besondere Präsenz, sowohl der Kleint*innen, als auch der Sozialarbeiter*innen. Dies ermöglicht ein besonders intensives Beratungssetting und auch eine intensive Fallbegleitung.

2. Statistische Auswertung

Im Folgenden wird die Statistik zu den Bewohnerinnen des „Haus Westend“ dargestellt. Daten mit dem Vermerk *keine Angabe* stehen für fehlende Daten, da weder in der Aufnahme noch in der Beratung Angaben zu dieser Fragestellung erfasst werden konnten (z. T. auch wegen fehlender Bereitschaft der Bewohnerin zur Angabe). Die hier dargestellten Daten wurden von den Sozialarbeiterinnen des „Haus Westend“ erfasst und über das Datensystem *TopSoz* ausgewertet.

3. Allgemein

3.1 Anzahl der Bewohnerinnen

Im Jahr 2018 nahmen insgesamt 26 Frauen und 4 Kinder im Haus Westend eine Unterbringung in Anspruch.

3.2 Zuweisungen

In der folgenden Abbildung ist veranschaulicht, welche Bezirke für die Bewohnerinnen des Jahres 2018 zuständig waren.

Mehr als 69 % nämlich, 18 Frauen kamen aus Charlottenburg/Wilmersdorf. Die anderen aufgeführten belegten restliche 31% der Plätze. Dabei ist zu erwähnen, dass Haus Westend die Unterbringungsplätze an andere Bezirksämter vergibt, wenn Soziale Wohnhilfe Charlottenburg-Wilmersdorf kein Bedarf meldet.

Charlottenburg-Wilmersdorf	18
Reinickendorf	2
Lichtenberg	1
Pankow	1
Steglitz-Zehlendorf	1
Mitte	1
Treptow-Köpenick	1
Spandau	1

3.3 Anfragen (ohne Aufnahme)

Die Daten zu dem Punkt sind nicht erhoben worden.

4. Demographie/Arbeit/Finanzen

4.1 Alter bei Einzug

Das Mindestalter bei Einzug in das „Haus Westend“ beträgt 18 Jahre (mit Ausnahme der Kinder im Verbund ihrer Mütter). Die Gruppe der 30- 39jährigen war mit 7 Frauen am stärksten vertreten.

Insgesamt waren die älteren Altersgruppen, mit 15 Personen stärkster vertreten als die jüngeren, mit nur 3 Personen.

4.2 Staatsangehörigkeit

10 Frauen waren deutsche Staatsbürgerinnen. 9 Frauen hatten eine andere Staatsangehörigkeit. 4 kamen aus der EU.

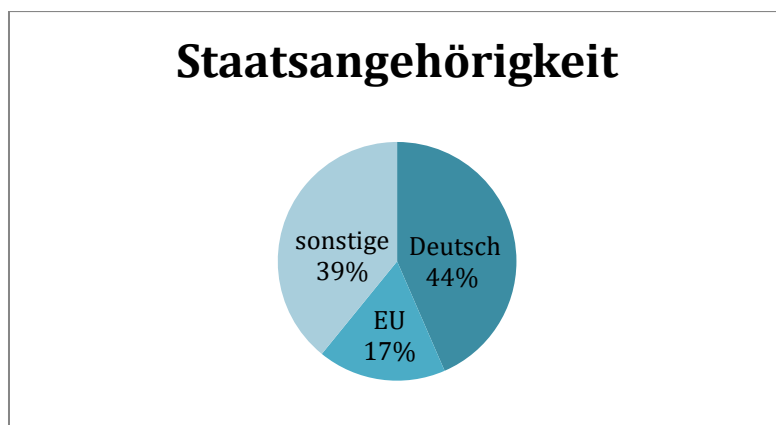


Abb. 3: Staatsangehörigkeit 2018

4.4 Berufsausbildung/Beschäftigung

Die Hälfte der Frauen (8), von den 80%, die eine Angabe gemacht haben, gaben an keine abgeschlossene Berufsausbildung zu haben. Zwei Frauen hatten, eine abgeschlossene Berufsausbildung. Ein Viertel von 20 Frauen schlossen die Hochschule erfolgreich ab. 25 % der Frauen (5) konnten andere Abschlüsse nachweisen. Hierbei handelt es sich meist um in anderen Ländern erworbene Berufs- oder Hochschulabschlüsse, die in Deutschland jedoch nicht anerkannt sind.

Die Bewohnerinnen waren überdurchschnittlich häufig von Arbeitslosigkeit betroffen (64%). Im Berichtszeitraum befand sich nur eine Frau in einem Arbeitsverhältnis, keine in einer Ausbildung, Schule oder Maßnahme. 6 Frauen, also fast $\frac{1}{4}$ waren Rentnerinnen bzw. als erwerbsunfähig eingestuft.

4.5 Erwerbsfähigkeit

Mehr als 50 %, die stärkste Gruppe von Frauen (14) waren voll erwerbsfähig. 8 Frauen (32 %) wurden von einer Behörde (Arbeitsamt, Jobcenter, Rentenversicherung o. ä.) als nicht erwerbsfähig eingestuft. Bei insgesamt drei Frauen wurde eine eingeschränkte Erwerbsfähigkeit vermutet, sie war nicht bescheinigt.

4.6 Haupteinkommensquelle (bei Aufnahme, keine Mehrfachnennung)

Von den insgesamt 23 Frauen bezogen 14 Arbeitslosengeld II. 4 Frauen hatten gar kein Einkommen bei Einzug, 5 Personen erhielten Grundsicherung im Alter, Rente oder Hilfe zum Lebensunterhalt. Eine Frau war sog. „Aufstockerin“ (Arbeitslohn + ergänzendes Arbeitslosengeld II). Eine Frau bezog „sonstiges“ Einkommen, wobei es sich in diesem Fall um Asylbewerberleistungen handelte.

Die Übernahme der Unterbringungskosten erfolgte also in den meisten Fällen durch die zuständigen Jobcenter bzw. Grundsicherungsträger. Keine Bewohnerin konnte die Kosten der Unterkunft aus ihrem Erwerbseinkommen eigenständig tragen.

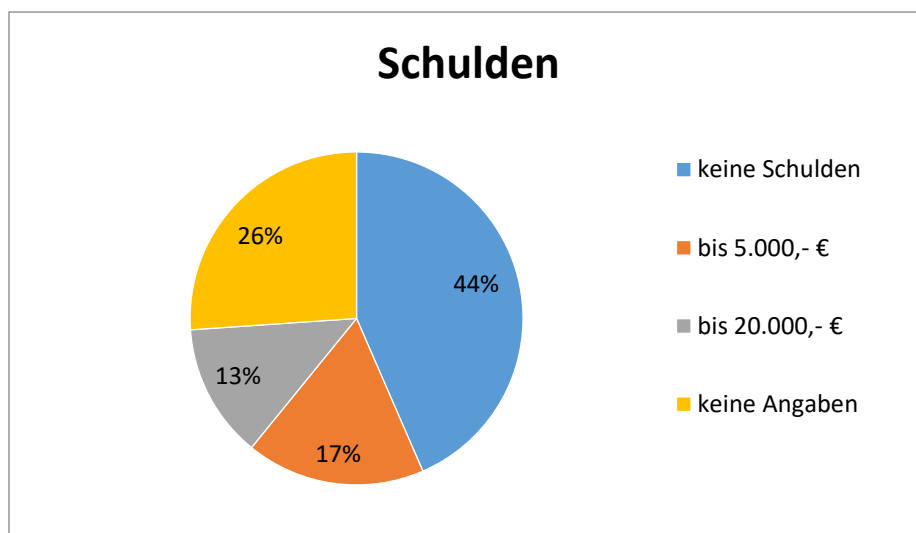
4.7 Ansprüche auf Sozialleistungen (bei Aufnahme)

Bei 13 Frauen (52 %) waren bei Aufnahme alle Ansprüche auf Sozialleistungen umgesetzt. Bei 7 Frauen waren sie teilweise umgesetzt, bei 2 Personen gar nicht. Insgesamt wurden somit 48 % der Frauen bei der Umsetzung Ihrer Ansprüche sozialarbeiterisch unterstützt.

4.8 Schuldensumme/Überblick über Schuldsituation bei Aufnahme

Ausgehend von den 23 Frauen, bei denen Angaben vorlagen, waren 10 ohne Schulden, von den anderen 7 Frauen, gaben vier Personen, die danach größte Gruppe, eine Schuldenhöhe bis 5000 Euro an, 3 Frauen gaben Schuldensummen zwischen fünf und 20.000 Euro an.

Die Klientinnen, die Schulden haben, gaben an entweder Teilweise oder gar kein Überblick über ihre Schuldsituation zu haben.



5. Soziale und gesundheitliche Problemlagen

5.1 Soziale Problemlagen/Interaktion (Mehrfachnennungen möglich)

Bei vier Bewohnerinnen konnten keine der unten stehenden Probleme festgestellt werden.

Bei den übrigen 19 Frauen wurden mehrere der u.g. Schwierigkeiten beobachtet.

Soziale Problemlagen	Klientinnen
keine Probleme	7
Kontaktarmut	4
Antriebsarmut	2
mangelhafte Kooperation	7
Schwellen/Behördenängste	8
aggressives Verhalten	4
problematische soziale Beziehungen	5
fehlende Frustrationstoleranz	5
Verwahrlosung Körper/Kleidung	2
Verwahrlosung Wohnbereich	2
Probleme Postbearbeitung	10
Probleme Geldeinteilung	4
keine Angaben	4

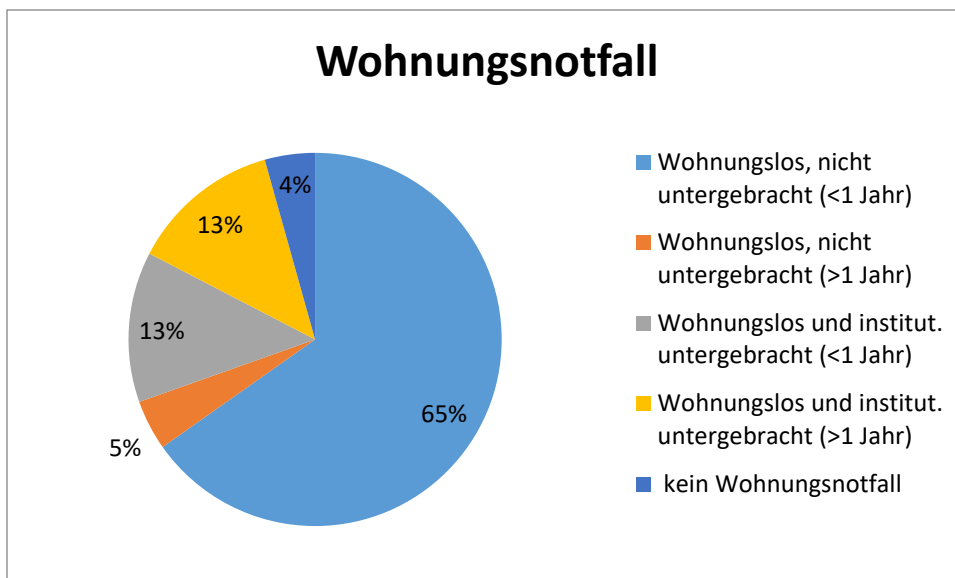
Auffällig häufig vielen die Frauen durch mangelnde Kooperation, Behörden- bzw. Schwellenängste und Probleme bei der Postbearbeitung auf. Ein Zusammenhang ist naheliegend, d.h. in diesen Fällen wurde überwiegend aufsuchend gearbeitet. Insgesamt erfolgten 64 Nennungen, was einen Hinweis drauf gibt, dass bei den 16 Frauen, die o.g. Problemlagen aufwiesen, mehrfach belastet waren, d.h. große soziale Schwierigkeiten und damit einen aufwändigen Hilfebedarf aufwiesen.

Bei wiederum 7 der Frauen konnten keine der o.g. Problemlagen nachgewiesen werden.

5.2 Soziale Schwierigkeiten (Mehrfachnennungen möglich)

Von den Frauen, die im Haus Westend untergebracht wurden, war die größte Gruppe von Frauen, weniger als ein Jahr wohnungslos, nämlich 65%. Diese Frauen hatten vorher entweder einen Haupt- oder Untermietverhältnis.

Gründe die hier zur Wohnungslosigkeit führten waren z.B. Räumung der Wohnung aufgrund von Mietschulden bzw. Kündigung wegen Eigenbedarf, endende Untermietverhältnisse, ohne Erfolg auf eine Anschlussanmietung, Flucht, Haftentlassung und eine krankheitsbedingte Kündigung.

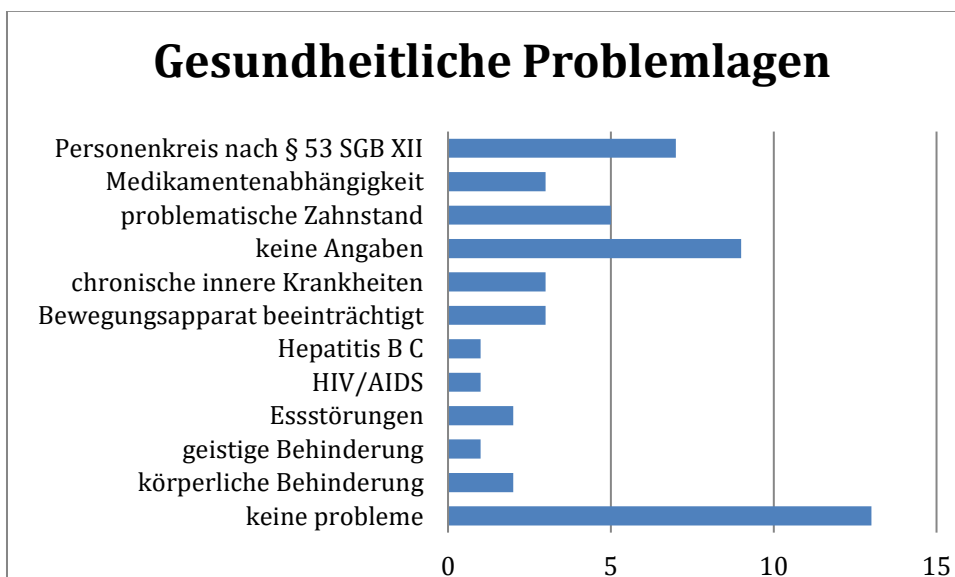


5.3 Gesundheitliche Problemlagen

Es wurden bei Aufnahme und während des Aufenthaltes Auffälligkeiten bzw. Beeinträchtigungen und Diagnosen im psychischen, körperlichen und kognitiven Bereich erfasst. In vielen Fällen berichteten die Frauen eher zurückhaltend von bereits gestellten Diagnosen oder Beeinträchtigungen. Das Sozialverhalten in der Einrichtung stellt eine wichtige Beobachtungsinformation dar.

6 Bewohnerinnen wurden als psychisch auffällig eingeschätzt, im Vergleich zu Jahr 2017, wo es 13 Klientinnen gab, die psychisch auffällig waren, ist die geringere Zahl auf eine Vereinbarung mit Soziale Wohnhilfe Charlottenburg- Wilmersdorf zurück zu führen.

Im Jahr 2018 wurde keine Klientin als Suchtkrank bezeichnet.



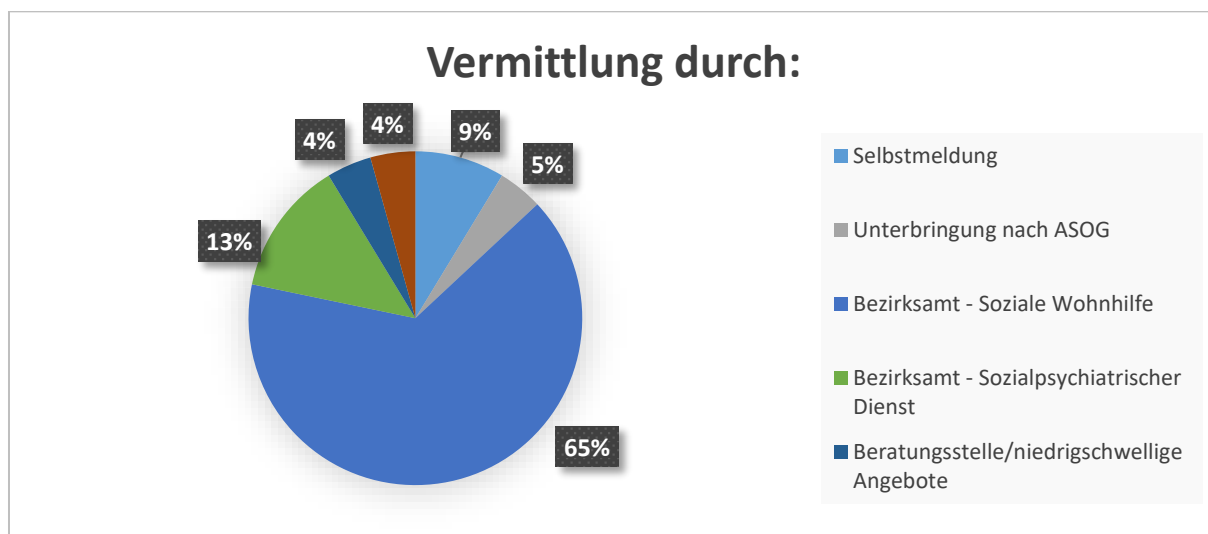
5.5 Zugehörigkeit Personenkreis §53/54 SGB XII

Von den Bewohnerinnen waren 7 Personen nach Einschätzung der Sozialarbeiterinnen dem Personenkreis nach §§ 53/54 SGB XII zuzuordnen. Hierunter fielen die deutlich psychisch auffälligen bzw. diagnostiziert erkrankten Frauen. Einige dieser Frauen waren bereits beim Sozialpsychiatrischen Dienst angebunden.

6. Verlauf

6.1 Vermittlung in das „Haus Westend“

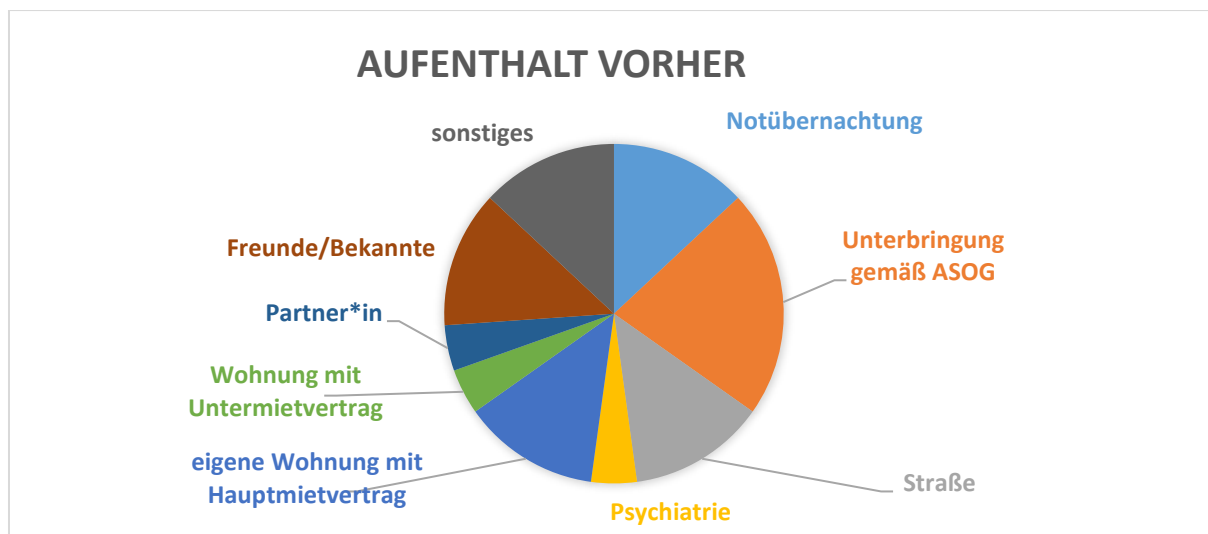
Die Bewohnerinnen wurden auf unterschiedlichen Wegen an das „Haus Westend“ vermittelt. In den allermeisten Fällen lief die Vermittlung über die soziale Wohnhilfe des Bezirkes Charlottenburg/Wilmersdorf, über den bestehenden Kooperationsvertrag. Direkter Anfragen kamen jeweils in einem Fall über die Psychiatrie, Beratungsstelle, Notübernachtung und sonstiges. In zwei Fällen fragte der Sozialpsychiatrische Dienst direkt an.



6.2 Aufenthalt vor Aufnahme

Die Möglichkeiten sind vielfältig, jedoch wird an dieser Stelle nochmals deutlich, dass im Jahr 2018 im Haus Westend, viele Frauen aus dem unterschiedlichen Einrichtungen kamen. Es ist anders als im Jahr 2017 wo fast die Hälfte der Frauen aus einem Mietverhältnis direkt in die Einrichtung kam und die Unterbringung eine erstmalige Angelegenheit war. Im 2018 kamen 4 Klientinnen aus eigenen Wohnungen mit Haupt- oder Untermietvertrag. Bei 3 Personen, die unter sonstiges aufgeführt wurden, handelte es sich um geflüchtete Menschen oder Frauen mit einer Duldung, die ebenso vorher in eigenen Wohnverhältnissen lebten, allerdings nicht in Deutschland. Von den

verbleibenden Frauen, wechselte die stärkste Gruppe von einer anderen ASOG Einrichtung ins Haus Westend (fünf Fälle), gefolgt von Notübernachtung und Straße (jeweils 3 Fälle).



6.3 Auszüge

Im Jahr 2018 sind 13 Frauen und 6 Kinder aus dem Haus Westend ausgezogen.

6.4 Länge des Aufenthaltes

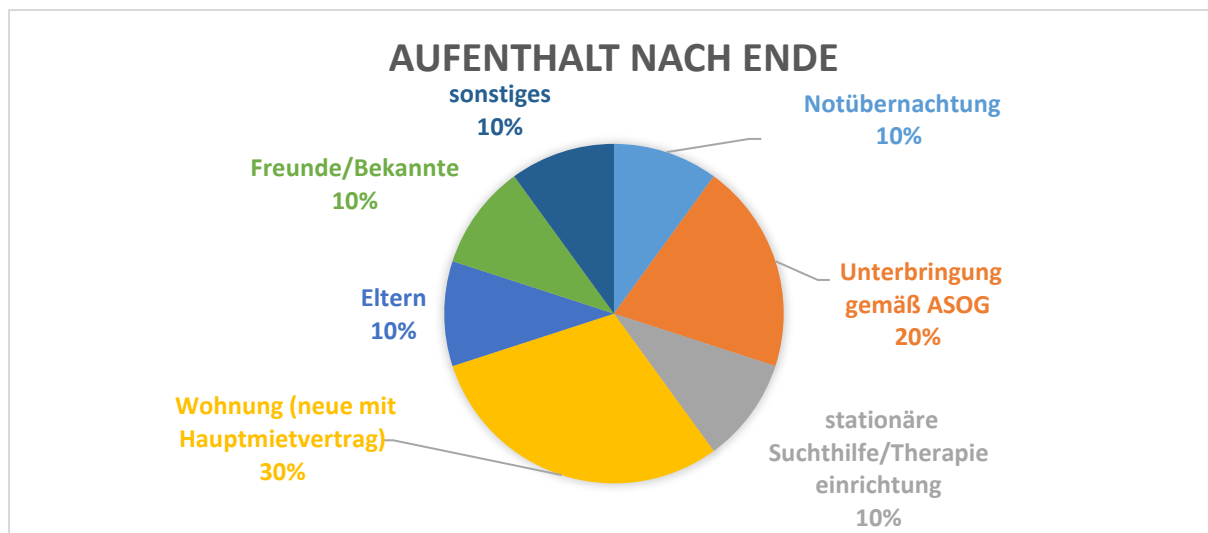
Die Aufenthaltsdauer dieser 13 Frauen und ihrer Kinder variierte von unter einem Monat bis zu unter einem Jahr, wobei 9 Frauen, die größte Gruppe, innerhalb von 6 Monaten die Einrichtung wieder verlassen haben. Die restlichen 4 Klientinnen hatten eine Verweildauer zwischen 6-24 Monate.

6.5 Grund der Beendigung

Mit 4 Frauen konnte im Jahr 2018 das Hilfeziel (Beendigung der Wohnungslosigkeit bzw. Vermittlung in vorrangige Hilfen) erreicht werden. Fünf Bewohnerinnen haben den Aufenthalt selber beendet und 3 erhielten eine Kündigung. Näheres hierzu unter dem Punkt Vermittlung.

6.6 Aufenthalt nach Beenden der Hilfe

Nicht bei allen 13 Frauen und 6 Kindern war uns der Aufenthalt nach Beenden der Hilfe bekannt. Drei Frauen gelang es wieder in eine eigene Wohnung, mit einem Hauptmietvertrag zu ziehen. Zwei weitere Frauen wurden in ein anderes ASOG Heim untergebracht. Eine weitere Vermittlung erfolgte in eine Therapieeinrichtung. Wiederum hatte eine Frau, deren Aufenthalt durch das Haus beendet wurde, zumindest eine Übernachtungsmöglichkeit in einer Notunterkunft.

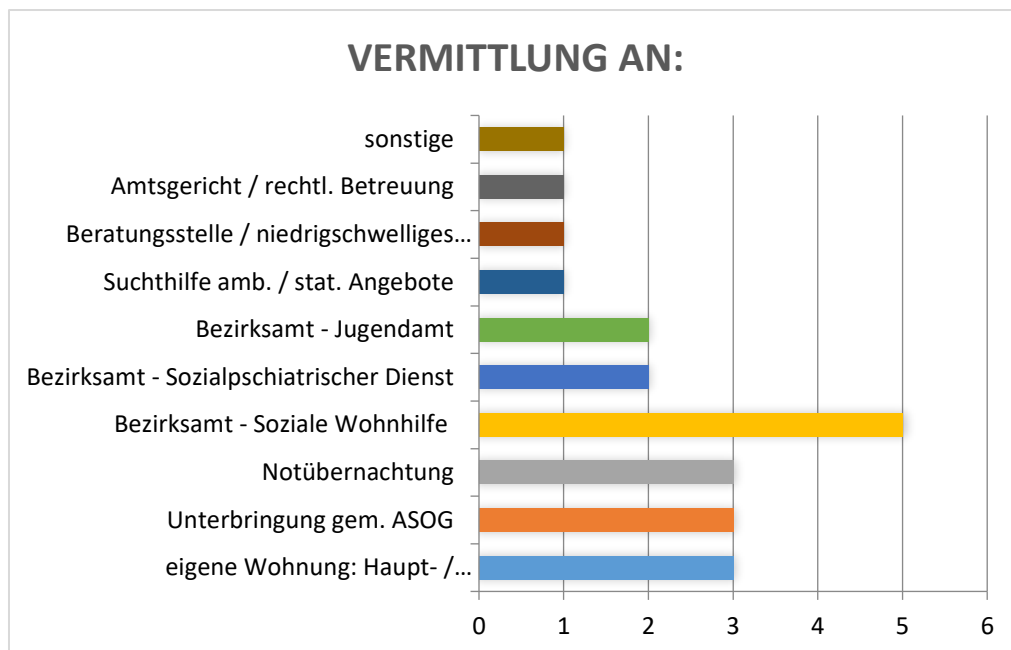


6.7 Einkommensquellen bei Beenden der Hilfe

Der Großteil der Frauen (54 %), die im Berichtszeitraum auszogen, lebte weiterhin von ALG II. 31% erhielten Leistungen nach SGB XII, von den restlichen haben wir keine Daten erheben können.

6.8 Vermittlung

Durch die Größe des Hauses, 19 mögliche Plätze, sind alle Frauen und deren Problemlagen sehr präsent. Dies bietet den Frauen, einerseits einen sehr intensiven Beratungs- und Betreuungskontext, was wiederum für die Hälfte der Frauen, die im Jahr 2018 ein- und wieder auszogen, als Ergebnis Zielerreichung zur Folge hatte. In drei Fällen war das der eigene Mietvertrag mit und ohne weiterführende Hilfe, für die anderen vier Fälle war eine Vermittlung in weiterführende Hilfen das umgesetzte Ziel. Das ist sehr erfreulich. Alle anderen ausgezogenen Frauen waren auch vermittelt. Die Frauen, bei denen die Kündigung (3) durch die Einrichtung erfolgte, finden sich bei der Vermittlung in zwei Fällen in der psychiatrischen Versorgung wieder, in einem Fall gab es einen Platz in der Notübernachtung. In drei Fällen wurde in ein anderer ASOG vermittelt, Gründe hierfür lagen entweder darin, dass die Frauen doch nicht weiter frauenspezifisch wohnen wollten oder bereits verhaltensbedingt eine Kündigung drohte und ein Wechsel, mit Hilfe der sozialen Wohnhilfe erfolgte, um ein Verbleib auf der Straße zu vermeiden.



6.9 Rechtliche Betreuung

Unter den 13 Frauen, die in 2018 ausgezogen sind, waren keine die rechtlichen Betreuer hatten.

7. Qualitätsstandards

7.1 Personal

Für die sozialpädagogischen Leistungen standen im Berichtszeitraum 1,2 Planstellen (inklusive Einrichtungsleitung, 20%) zur Verfügung. Hinzu kommen 22% für Haustechnik und Verwaltung und ein bis zu 18 köpfiges Nachtbereitschaftsteam, welches die Nächte und Wochenendbesetzung sicherstellte. Außerdem übernimmt eine Reinigungsfirma die anfallenden Arbeiten der Gemeinschaftsflächen und Bäder.

7.2 Weitere Angebote

Monatlich gibt es eine offene Sprechstunde durch die Psychologische Beratungsstelle, der GEBEWO-Pro, die Ihr Beratungsangebot im Haus Westend, niedrigschwellig zur Verfügung stellt.

Weiterhin können wir ein offenes Gartenprojekt anbieten, welches, je nach Kapazitäten, auch durch Helferinnen angeleitet wird.

Den Frauen wird außerdem zur Verfügung gestellt:

- Ein Kleiderfundus für Kinder und Erwachsene
- Ausgabe von Hygieneartikeln, wenn über Spenden vorhanden
- Lagermöglichkeit von Dokumenten
- Bewohner*innen Telefon
- Computer/Internetnutzung, Fax + Kopierer, nach Absprache
- Begleitung zu Ämtern, nach Absprache und Kapazitäten
- Bereitstellung von Büchern, Spielen, Fahrzeugen für Kinder und Erwachsene
- Kleine Feiern an Festtagen, wie Weihnachten
- Möglichkeit der Teilnahme an trägerinternen Angeboten, z.B. offenes Atelier, Frauenfrühstück.

7.3 Kooperation, Vernetzung, Gremien, Öffentlichkeitsarbeit

- Kooperation Bezirk Wilmersdorf/Charlottenburg, gemeinsame Kooperationstreffen Soziale Wohnhilfe, SpDi.
- Helferkonferenzen im Haus
- Erstaufnahmeheim Forckenbeck
- Interne Fachgruppen
- Befragungen
- Integrationslots*innen
- Psychologische Beratungsstelle
- Sprachmittlung

7.4 Dokumentation

Zum Zwecke der Dokumentation, Überprüfbarkeit und Evaluation sind im Berichtszeitraum alle relevanten Arbeitsvorgänge und Daten der Bewohnerinnen statistisch erfasst worden. Aufzeichnungen zum Betreuungsverlauf der Klientinnen sind dem Datenschutz entsprechend verwahrt und werden nach entsprechenden Zeiträumen rückstandlos vernichtet. Die Weitergabe personenbezogener Daten erfolgt nur nach strengen datenschutzrechtlichen Kriterien.

Die statistische Auswertung der Daten erfolgt mithilfe der Klientenverwaltungs-Software „TopSoz“.

8. Zusammenfassung

9. Ausblick

10. Danksagung

Wir möchten an dieser Stelle unserem Träger GEBEWO – Soziale Dienste- Berlin gGmbH für die Unterstützung und das Vertrauen danken, von denen getragen wir unsere Arbeit machen können. Wir danken allen Kolleg*innen der Berliner Krankenhäuser, Sozialen Wohnhilfen, der

Berlin, 19.09.2018

Einrichtungsleiterin

Bereichsleiter Wohnungsnotfallhilfe